

um 1900 diese keltische Goldmünze. Der Strohbrunnen ist eine der Thalachquellen (4b).



5 Stellung aus dem 2. Weltkrieg

Eine größere Vertiefung im Waldboden und ein in den Baum daneben eingeschnittenes Hakenkreuz erinnern an die Zeit kurz vor Ende des Krieges.

6 Hinweis: Moierbauerns Keller

Der Keller nahe dem Weg ist wohl ein alter Bergwerk-Stollen.

7 Geologische Tiefbohrung

Ein nur teilweise verfülltes Loch zeugt von einer Tiefbohrung.

8 Scharwerk

Vertiefungen links und rechts des Wegs weisen darauf hin, dass man einst in Gemeinschaftsarbeit (Scharwerk) Jura-Kalksteine entnahm, um die Wege zu schottern.

9 Historischer Grenzstein

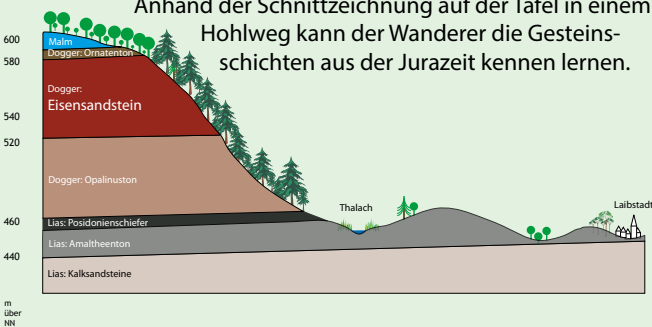
Der 70 cm hohe Stein markiert die frühere Grenze zwischen dem Markgraftum Brandenburg-Ansbach (Adlerwappen) und dem Fürstentum Pfalz-Neuburg (Rautenwappen).

10 Abschnittswall auf dem Ruppertsberg

Mitten im Wald erhielt sich diese Schutzanlage sehr gut. Auf das etwa 2 Hektar große Areal konnte sich die Bevölkerung zurückziehen, wenn Gefahr drohte.

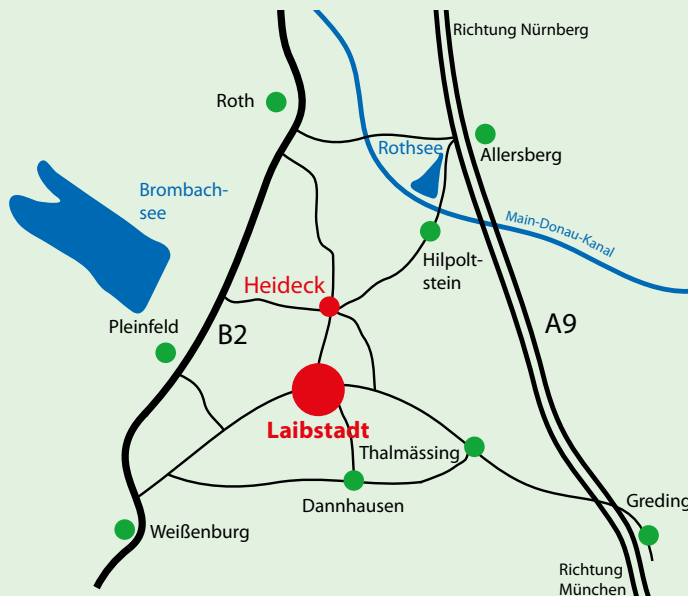
11 Geologisches Profil des Albrands

Anhand der Schnittzeichnung auf der Tafel in einem Hohlweg kann der Wanderer die Gesteinsschichten aus der Jurazeit kennen lernen.



12 Sandabbau

Sand war und ist ein wichtiger Grundstoff, beispielsweise für Mörtel. Aber auch zum Putzen von Böden oder Tischen wurde Scheuersand benötigt.



Der vom Deutschen Wanderinstitut zertifizierte **Premium-Wanderweg** erschließt das landschaftlich reizvolle Gebiet um das über 900 Jahre alte Laibstadt, das politisch zur Stadt Heideck gehört. Der in beide Richtungen markierte, rund 7,5 km (mit Stichwegen zu Strohbrunnen und Grenzstein 12,5 km) lange Weg beginnt beim Parkplatz an der Thalachbrücke der Kreisstraße von Laibstadt nach Dannhausen.

Ein weiterer kleiner Parkplatz ist an der Keltenschanze. Für große Gruppen: Parkplatz beim Sportplatz am südwestlichen Ortsrand von Laibstadt (von dort ca. 800 m zur Keltenschanze).

Der Wanderer erfährt auf 12 großen und kleinen Informationstafeln Interessantes aus der Geschichte Laibstadts sowie seiner Umgebung.

Literatur und weitere Informationen in der Heimatkundlichen Sammlung im Rathaus.



Impressum

Herausgeber

Stadt Heideck, Marktplatz 24, 91180 Heideck
Tel.: 09177 4940-0, Fax: 09177 4940-40
<http://www.heideck.de>, E-Mail: info@heideck.de

Gestaltung: Eva Schultheiß, Dr. Reinhard Spörl

Fotos, Grafik:
AGE Schultheiß

Rekonstruktionszeichnung Keltenschanze
Jutta Sayler-Paysan

Titelbild

Das Dorf Laibstadt, im Vordergrund die Keltenschanze (Foto: Karl-Heinz Richter)



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).



Laibstädter Geschichtsweg





Höhenprofil der Wanderstrecke. Eingetragen sind die Standorte der Informationstafeln.
Geodaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

1 Starttafel und die Laibstädter Bergwerke

Die Laibstädter Bergwerke

Auf der Wiese neben der Thalbach wurde 1990 ein Stück Bergwerk-Stollen nachgebaut. Man verwendete dabei auch Originalstempel, die mehr als 250 Jahre alt sind und 1986 bei Baumaßnahmen in Laibstadt geborgen wurden.



1986 vermaß die Höhlen- und Karstgruppe Gröding einen Bergwerkstollen in Laibstadt.

2 Keltenschanze

Die Anlage wurde zwischen 200 und 50 v. Chr. erbaut. 2009 wurde sie durch eine geophysikalische Messung untersucht. Gegenüber des Tors stand das Haupthaus, es gab weitere Gebäude. Aufgrund dieser Ergebnisse konnte die Rekonstruktionszeichnung erstellt werden. Da Wall und Graben auf einer Wiese liegen, können die Besucher sie von einem Hügel aus gut übersehen.



3 Panoramatafel

Bei guter Sicht erkennt man von hier aus den westlichen und südlichen Steilrand der Frankenalb und des Oberpfälzer Juras sowie einige Zeugenberge, auf denen einst Burgen standen.

4 Hinweis: Kleine Schanze und Strohbrunnen

Beide kann man auf einem knapp 2 km langen Stichweg erreichen.

500 m südlich der Tafel erhielt sich eine kleine Schanze. Vielleicht sicherte sie einst den Heuweg, die historische Straße hinauf auf die Jura-Hochfläche (4a). Hier am Alaufstieg fand man